

Erfahrungsbericht

Vorbereitung

Die Vorbereitung ist Schritt für Schritt vorgegeben und daher ziemlich unkompliziert. Das ZIB Jura ist hier sehr hilfsbereit, sollten doch mal Fragen aufkommen. Man reicht ein paar Bewerbungsunterlagen ein, unter anderem Lebenslauf, Motivationsschreiben und Transcript of Records, und dann heißt es nur noch abwarten und Daumen drücken, dass man einen Platz bekommt. Ich war relativ spät dran mit jeglichen Bewerbungsunterlagen und daher ziemlich froh, doch noch eine Zusage bekommen zu haben. Das Gefühl an sich ist schon fantastisch, zu wissen, dass da ein Abenteuer wartet, eine neue Stadt, neue Leute, neue Uni. Die Vorfreude war riesig.

Nachdem ich meine Zusage bekommen hatte, musste ich selbige Unterlagen nochmal am UCL einreichen und erhielt kurz darauf eine zweite Zusage. Jetzt gab es noch jede Menge Papierkram zu erledigen, doch mit der Vorfreude im Bauch macht das sogar richtig Spaß.

Man bekommt die Option, sich auf ein Zimmer im Studentenwohnheim zu bewerben, in verschiedenster Ausstattung und Preisklasse. Einen Platz hat man als Erasmusstudent quasi sicher, und so musste ich mir um die Wohnsituation nicht mehr viele Gedanken machen. Ich musste mir nicht mal einen neuen Handyvertrag zulegen, da jegliche Roaming Gebühren innerhalb der EU abgeschafft sind. Wie dies allerdings zu post-Brexit Zeiten aussehen wird, ist ungewiss. Viel mehr kann man meiner Meinung nach nicht planen, und großartigen Stress sollte man sich auch nicht machen. Es hieß dann nur noch Koffer packen, Flug buchen, Abschied nehmen und dann ab auf die Insel!

Unterkunft

Wie bereits erwähnt, erhält man Angebote aus verschiedensten Kategorien. Mein Wohnheim "Langton Close" ist ironischerweise not close to anything, und für den stolzen Preis von umgerechnet 730€ im Monat war das Zimmer relativ klein, aber hey, dafür ist man nunmal in Central London. Zum Supermarkt und dem Bahnhof Kings Cross waren es ca 15 Minuten, zum UCL ca 25 Minuten Fußweg. Wenn es an der gesamten Erfahrung etwas zu bemängeln gäbe, dann velleicht an dem aus meiner Sicht überteuerten Wohnheim, doch dies verblasst wie gesagt vor der einzigartigen Wohnlage in Central London.

Ich wohnte in einer Flurgemeinschaft mit 6 Mitbewohnern, ausgestattet mit Gemeinschaftsbad und Küche, einem Gemeinschaftsraum, Waschraum und einer sehr hilfsbereiten Rezeption. Falls ihr wie ich nicht über die größten Kochkünste verfügt, empfehle ich ein Wohnheim mit Catering auszuwählen, wodurch ihr eine Menge Geld und Zeit zum Kochen spart, auch, wenn der Preis erstmal astronomisch erscheint. Diese Wohnheime sind auch meistens näher zum Campus gelegen. Wer nicht gerade in der Nähe zum UCL wohnt, dem empfehle ich, sich ein günstiges Fahrrad zuzulegen.

Unter diesem Punkt genehmige ich es mir noch, den kleinen Zusatz "Ankunft" zu schildern. Anzukommen in London ist ein Moment, der wohl ein Leben lang anhält. Ich bin vom Stansted Airport mit dem Zug Richtung Tottenham Hale gefahren und ab da mit der U-Bahn weiter zum Bahnhof Kings Cross. Dort trat ich also zum ersten Mal dieser Stadt entgegen. Das Gefühl ist unbeschreiblich, doch ganz klar ein wunderschönes. London ist der Puls der Zeit. Diese Stadt lebt wie keine andere, und man ist verloren ab der ersten Sekunde, in der man aus der U-Bahn steigt und ans Tageslicht tritt. Verloren auf die wohl schönste Weise, die es gibt; erstmal alleine, orientierungslos, und doch genau dadurch unendlich frei, mitten drin, und einfach durchweg beeindruckt.

Studium an der Gastuniversität

Nicht weniger beeindruckt war ich von der Gastuniversität. Das Studium in Köln ist weiß Gott nicht zu verachten, doch mit einem UCL nicht zu vergleichen. Dieser Laden strotzt vor Elite und Prestige, aber auch Vielfältigkeit und Fortschrittlichkeit. Ich bin heilfroh, mich bei der Auswahl meiner Gastuniversität für das UCL entschieden zu haben, da das Studium mit meinen Sprachkenntnissen tatsächlich erschwinglich war, und ich nicht lange gebraucht habe, um mich an das Studium auf Englisch zu gewöhnen.

Der Unterricht erfolgt durch Vorlesungen und Tutorien, welche vergleichbar sind mit unseren AG's. Dabei sei anzumerken, dass die Tutorien in sehr kleinen Gruppen von 5 - 7 Leuten stattfinden, und man regelmäßig Hausaufgaben erledigen muss, welche auch mal unfreiwillig abgefragt werden. Hier kommt das gute alte Schulfeeling nochmal zum Tragen, doch statt irgendwie zu versuchen, sich durch die Tutorien zu mogeln, rate ich eher dazu, sich gut vorzubereiten. Es wird euch ein besseres Gefühl geben, nicht nur gegenüber dem Tutor, sondern auch den anderen Studierenden. Ansonsten vermitteln diese kleinen Gruppen ein sehr hohes Maß an individueller Förderung und Hilfsbereitschaft.

Soviel ist klar: Es ist härter als in Köln. Fälle lernen sich grundsätzlich schwieriger als Paragraphen, vor allem wegen ihrer spezifischen Sachverhalte und nicht zuletzt dieser teils kuriosen Namen, die ich mir wohl nie werde merken können. Doch das ist sicherlich auch abhängig vom Lerntyp. Ich kann nur dazu raten, von Anfang an am Ball zu bleiben... okay, sagen wir, nach den ersten 2 Monaten am Ball zu bleiben. Man schreibt die regulären Klausuren mit, und bekommt nicht etwa eine "Erasmus-Klausur", so wie in manchen Fächern an der Uni Köln. Also, seid frühzeitig fleißig, und die Klausurphase wird euch sicherlich mehr Spaß machen, als mir zuletzt. Ich habe es letztlich fertig gebracht, alle Klausuren zu bestehen, und bin mir sicher, mit etwas Fleiß und gleichzeitigem Spaß an der Sache, gelingt das jeder/m Kölner Studentin und Studenten.

Alltag und Freizeit

Wie man vielleicht den vorangegangenen Punkten schon entnehmen konnte, hat mich London beeindruckt und geprägt, wie keine andere Stadt zuvor. Die Möglichkeiten sind wirklich im besten Sinne dieses Wortes unbegrenzt. Ihr betretet hier eine Weltstadt wie keine andere, und ich meine weit über das obligatorische Sight-Seeing und Shopping auf der Oxford Street hinaus. Egal, ob ihr Theater spielen, an der Börse zocken oder im Untergrund raven gehen wollt, diese Stadt lässt keine Wünsche offen. In Sachen Musik, Kunst, Kultur und Sport ist hier alles an Aktivitäten möglich, und ich meine wirklich alles.

Circa 90% meiner Kontakte hier waren Studenten oder Praktikanten aus dem Ausland. Das UCL ist ein gigantischer Pool aus internationalen Studenten, was die Kontaktaufnahme vielseitig, lustig und spannend macht. Die Engländer selbst sind da etwas reservierter, so schien es mir. In einer derart internationalen Stadt mit so vielen temporären Besuchern ist es jedoch auch verständlich, dass sie lieber unter sich bleiben. Es ist etwas schwierig, ersten Kontakt mit ihnen aufzubauen, doch schafft man es, sind sie sehr offen und nehmen einen herzlich auf. Also lasst euch nicht abschrecken, falls sie zunächst etwas abgewandt wirken.

Meine Empfehlungen für die Freizeitgestaltung: Ein Feierabend Guinness in der Phineas Bar, Miller's Pub oder für die, die etwas höher hinaus wollen: Sky Garden. Wer gerne feiern geht muss unbedingt eine der legendären Student Nights, mittwochs abends im Loop mitnehmen. Für Fans elektronischer Musik ist ein Besuch im Fabric Club absolutes Pflichtprogramm. Wer gerne Sport macht, dem empfehle ich das Bloomsbury Fit, mit einem unschlagbaren Studententarif von 11£/Monat für einen Zeitraum von neun Monate.

Ansonsten gibt es an der Uni für so ziemlich alles eine Society oder Club, wobei es zu meinem Leidwesen keine Drum & Bass Society gab. Vielleicht ergreift ja einer meiner Nachfolger/innen diese Initiative. Die Societies sind eine super Gelegenheit, neue Leute mit gleichen Interessen zu treffen. Mit ein bisschen Offenheit findet man hier auf jeden Fall schnell neue Freunde (kleiner Tipp: Jodel app).

Um einen Punkt kommt man aber zwangsläufig nicht herum, wenn es um eine London-Erfahrung geht: Es ist teuer. Ja, das ist so ziemlich das, was ich von allen Seiten gehört habe, sobald ich jemandem erzählte, dass ich demnächst in London studiere. Ich hielt das irgendwie für ein unnötiges und überzücktes Gerücht und dachte mir, so viel teurer kann es nicht werden, vor allem nach dem jüngsten Fall des Pfund.

Doch vor allem Central London kommt diesem Klischee eifrig nach, und ich kann nur zu äußerster Vorsicht raten, nicht in den ersten zwei Monaten leichtsinnig und im Erfahrungsrausch Dreiviertel eures Budgets zu verballern. Kaffee für 2,50£? Kann man machen. Frühstück bei Half Cup, ein Guinness bei Miller's, ein Double Cheese bei Honest? Geht sicherlich auch, aber eben nur gelegentlich. Sofern ihr nicht ausgesorgt habt, seht euch etwas vor mit dem Geld. Ich rate euch, so viel wie möglich zuhause zu kochen, Kranwasser zu trinken (ist ungefähr genauso ekelig wie in Köln), grundsätzlich bei Tesco vortrinken, und falls ihr wie ich Kaffetrinker seid, vielleicht eine günstige Maschine kaufen (glaubt mir, es lohnt sich).

Doch keine Sorge, in London kann man auch ohne Geld Spaß haben. Ein Besuch im Park, zahlreiche Museen und Festivals sind umsonst. Außerdem gibt es so ziemlich überall Studentenrabatte, also immer schön das Kärtchen zücken. Wer britische Hochkultur in Reinform erleben möchte, der sichert sich am besten ein günstiges Ticket für ein Pferderennen in Epsom (reichlich Prominenz im Preis inbegriffen).

Das könnte ich noch seitenweise so ausführen, doch am besten findet ihr das alles selbst heraus. Wie gesagt, London lässt keine Wünsche offen. Mein Geheimitipp: Unbedingt dem House of Lords einen Besuch abstatten. Fragt einfach einen der Guards, ob ihr als Besucher rein könnt. Sie werden zunächst mehrere Versuche unternehmen, euch wieder abzuwimmeln, von wegen, man müsse sich einer Besuchergruppe anschließen oder anmelden. Aber bleibt hartnäckig und fragt weiter, ob ihr auch als Einzelperson eintreten dürft. Irgendwann lassen sie euch rein, und glaubt mir, eine live Debatte der höchstrangen, parlamentarischen Elite Englands ist ein Erlebnis für sich!

Fazit

Das Ende meiner London Zeit stimmt mich melancholisch und nostalgisch, doch erfüllt mich auch mit viel Glück und großer Dankbarkeit, für diese unvergessliche Erfahrung. Nun, heute ist nicht alle Tage, und dass ich für einen Master wiederkomme, ist schon fast beschlossene Sache, zumindest für mich persönlich. Ich hoffe zutiefst, dass das UCL trotz des Brexit als Erasmus-Partneruniversität erhalten bleibt. Erasmus schenkt einem hier eine Freiheit, wie man sie im Leben wohl selten nochmal genießen darf. Ich bin mir sicher, dass jeder, der sich für London entscheidet, hier die Zeit seines Lebens haben wird. Spätestens beim ersten Spaziergang an der Themse und dem Anblick der City of London, wird es um euch geschehen sein. Was bleibt sonst noch zu sagen? Macht es einfach. It's a dream.